

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Sonntags- und das achtstellige Unterhaltungsblatt gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,80 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,90 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
J. B. Wilhelm Droll in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Herrn Dr. H. H. H.

Anzeigen kosten für die erste Zeile (Bocholt und Umgegend) die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der Zeitung. Spätere Anzeigen werden nur noch nach Möglichkeit vor dem morgigen Morgen in der Zeitung veröffentlicht. — Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg.

Ar. 266.

Druck und Verlag von J. & W. Kemming in Bocholt.

Mittwoch, 30. September 1908.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Kemming in Bocholt.

38. Jahrgang

Deutsches Reich.

Adel, ade! Gedente mein!

Fürst Eulenburg, der jetzt auf seinem Gute Liebenberg wohnt, soll in dem schweizerischen Bodenseeort Rorschach eine Villa von 14 Zimmern durch Agenten gemietet haben und zur Erholung im Oktober dorthin übersiedeln. Die Ration für den Fürsten, die das Kammergericht in Höhe von 100.000 Mark verlangt hat, wenn er auf freiem Fuß belassen werden soll, sollte heute gestellt werden, und Philo geht, und nimmer kehrt er wieder.

Der Militärstat von 1909/10.

Das Reichsstatistikamt soll an der Staatsausstellung der Reichsverwaltung große Abstriche vorzunehmen haben. Ueber 50 Prozent der Mehrforderungen, die General von Einem Ressort eingebracht haben, sollen, Mitteilungen an die Mil.-pol. Korrespondenz von einer amtlich informierten Stelle zufolge, durch die Räte des Reichsstatistikamtes gestrichen werden oder schon gestrichen sein, da sonst eine Bilanzierung des Reichshaushalts-Voranschlags unmöglich sein würde.

Die geplante Weinsteuer

besteht nach der Deutschen Weinzeitung aus einer Grundgebühr von 10 Pfg. für jede Flasche und einem Verkaufspreis mit progressiven Sätzen nach bestimmten Verzögerungen. Alkoholische Getränke sollen steuerfrei bleiben. Das letztere ist, wenn es richtig ist, ja gut gemeint. Man glaubt damit den Verbrauch der alkoholischen Getränke zu fördern. Diese Erwartung scheint uns aber doch sehr unrichtig. Einem gesteigerten Massenverbrauch der alkoholischen Getränke steht schon der meist viel zu hohe Preis im Wege, ganz abgesehen davon, daß die meisten infolge ihres starken Zuckergehalts nicht nach jedermanns Geschmack sind.

S. Berlin, 28. Sept. Die der „Vol.-Anz.“ von zuverlässiger Seite erzählt, hat der Reichsstatistikamt seine Pläne auf die geplante Reform- und Inflationsteuer zurückgezogen. Sie befindet sich vielmehr unter den dem Bundesrat unterbreiteten Steuerentwürfen.

S. Berlin, 28. Sept. Auf in Liebenberg eingezogene Erkundigungen wurde dem Wolff-Bureau mitgeteilt, daß die Meldung, Fürst Eulenburg beabsichtige, im Oktober nach Rorschach in der Schweiz übersiedeln, vollkommen erfunden ist.

S. Detmold, 28. Sept. Prinz Bernhard zur Lippe erläßt heute in der Landeszeitung folgende Erklärung: Ich habe meinen Abschied aus dem

militärischen Dienste lediglich aus rein privaten, persönlichen Gründen erbeten, da ich beabsichtige, mich mit landwirtschaftlichen und kolonialen Studien zu befassen. Es ist mir im höchsten Grade peinlich, daß aus meinem Entschlusse verachtliche unrichtige Kombinationen gezogen werden konnten, zu denen irgendwelcher Grund keineswegs vorlag.

Ausland.

Italien.

Ministerbegegnung.

* Rom, 28. Sept. Der russische Minister des Äußeren Iswolski ist heute nachmittag hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Minister des Äußeren Tittoni empfangen worden.

Frankreich.

Zum deutsch-französischen Zwischenfall.

* Paris, 28. Sept. Der Minister des Äußeren, Pichon, hat heute abend den deutschen Geschäftsträger Freiherrn von der Landen-Walentin empfangen, mit dem er über den Zwischenfall in Casablanca eine Besprechung hatte. Die Unterredung verlief in sehr verbindlicher Form. Von beiden Seiten wurde das größte Entgegenkommen gezeigt. Im Verlaufe der Unterredung bemerkte Pichon, bevor man über die Frage verhandeln könne, müsse man die Tatsachen ganz genau kennen, ein ausführlicher Bericht sei vom General b'Amade eingeleitet worden.

* Paris, 29. Sept. Renault und Weiß, die Rechtskonsulenten des Ministeriums des Äußeren, werden das ihnen abverlangte Gutachten erst nach dem Eintreffen der erwarteten weiteren Depeschen des Generals b'Amade erstatten. Minister Pichon legt Wert darauf, daß die Angelegenheit ruhig erledigt wird, damit die ungleiche wichtigeren und in so vielversprechender Weise begonnenen diplomatischen Verhandlungen über das türkische Verhältnis der europäischen Mächte in Marokko keine Störung erfahren. Voraussichtlich wird man bei der Fortsetzung der Heimschickung französischer Truppen von Casablanca zunächst an die Bataillone der Fremdenlegion denken.

Balkan.

Das künftige Bulgarien.

* Sofia, 28. Sept. Gestern fand eine von mehreren tausend Personen besuchte Versammlung statt, worin die Befreiung der Orientbalanen durch die bulgarische Regierung gebilligt, der bulgarischen Regierung Unterstützung versprochen und sie aufgefordert wurde, die Bahnstrecken nicht zurückzugeben. Auch in Rußland und in mehreren südbulgarischen Städten fanden ähnliche

Versammlungen statt. — Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Graf Czernin protestierte gestern bei der bulgarischen Regierung im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung in der Angelegenheit der Wegnahme der bulgarischen Strecke der Orientbahn durch die bulgarische Regierung. Letztere wird nach einer Sitzung des Ministerrats, die nach dem für heute erwarteten Eintreffen des Ministerpräsidenten Malinow aus Wien stattfindet, dem Protest beantworten. — Der deutsche diplomatische Agent hat sich dem Proteste des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers wegen Wegnahme der Orientbahn durch die bulgarische Regierung angeschlossen und dessen Forderung auf Herausgabe der österreichischen Bahnstrecke und auf Herstellung des Status quo ante unterstützt.

Ägypten.

Absetzung El Meubbi's.

* London, 29. Sept. Wie ein hiesiges Blatt aus Tanger berichtet, ist El Meubbi, der frühere Kriegsminister Abdur Wiss, zum Nachfolger von El Korres als Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger ernannt worden. (Damit wäre in aller Stille der Franzosenfreund, der bisherige Usupator der auswärtigen Geschäftsführung, El Meubbi, kalt gestellt. Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung.)

Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz.

* Luzern, 28. Sept. Die internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz ist heute im hiesigen Rathaus zur fünften Generalversammlung zusammengetreten. Die wachsende Ausdehnung und die innere Kräftigung der Vereinigung zeigt sich in der großen Zahl der vertretenen Regierungen und Sektionen. Sämtliche europäischen Staaten außer Portugal und den Balkanländern haben amtliche Delegierte, Sektions-Vertreter und Gäste entsandt, außerdem die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan und der Papst. Aus Deutschland sind Delegierte des Reichs, der Regierungen Preussens, Sachsens und Badens und 16 Vertreter der Gesellschaft für soziale Reform unter Führung ihres Ehrenvorsitzenden, Staatsministers a. D. Frhrn. v. Berlepsch, erschienen. Nach Begrüßung durch den Präsidenten der Vereinigung, Landammann Scherer (St. Gallen), und den Schriftführer von Luzern wurden fünf Kommissionen gebildet zur Vorbereitung folgender Gegenstände: Finanzen und Verwaltung, Bekämpfung gewerblicher Gift-, Kinder- und Heimarbeits, Wagnisarbeitstag, Zulassung des Arbeiterschutzes und internationale

Unfallversicherung. Diese Kommissionen werden morgen und am Mittwoch dem Plenum Bericht erstatten.

Kirchliches.

* Münster, 29. Sept. Am vergangenen Sonntag hielt der Herr Bischof P. Amannus Wahlmann O. F. M. in der hiesigen Franziskanerkirche sein Abschieds-Bischofsamt. Nachmittags war die kirchliche Abschiedsfest für die 12 neuen Missionare, die in den nächsten Tagen mit ihrem Bischof nach Brasilien abreisen.

Gerihtssaal.

? Ein eigenartiger Betrugsfall beschäftigte kürzlich das Obergericht des Gardebetons in Berlin. Wegen Betrugs hatte sich der Kanoniker Dreyer vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment zu verantworten. D. hatte auf der Rückreise vom Urlaub auf der Straße Barmer-Gam einen Koffer bemerkt. In dem Koffer war ein Kontrolleur angehalten, und nun mußte er ein Billet 3. Klasse nachhaken, weil er nur im Besitze eines Soldatenbillets war. Bis nach Berlin fuhr er dann in einem Personenzug. Aber bei dem Nachzahlen allein blieb es nicht, sondern es wurde gegen den Kanoniker auch noch eine Anklage wegen Betruges erhoben. D. war also nicht berechtigt gewesen, in einem Koffer auf seine Soldatenkarte hin zu fahren. Daß es ein Koffer war, in dem er von Barmer nach Hamm fuhr, hat er, wie er angab, wohl bemerkt. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu drei Mark Geldstrafe. Der Gerichtsherr legte hiergegen Berufung ein und forderte Freilassung für den Kanoniker. Das Obergericht erkannte auf einen Tag Gefängnis.

Provinzielle Nachrichten.

* Menden, 29. Sept. Während der diesjährigen in hiesiger Gegend abgehaltenen Divisionenmanöver ist die im vorigen Jahre erbaute Tropfenhöhe von zahlreichen hohen Offizieren besichtigt worden. Die Höhe, die am 7. Sept. v. J. entdeckt wurde, ist bis zur selben Zeit d. J. von mehr als 50.000 Personen besucht worden.

* Hagen, 28. Sept. Dem Mörder Franz Hesse wurde für seinen neuen, im nächsten Monat beginnenden Schwurgerichtsprozess Rechtsanwalt Sany von hier zum Verteidiger bestellt. Der neue Verteidiger ist aus Alena gebürtig und somit mit den Ortsverhältnissen genau vertraut. Wie verlautet, soll Hesse, der jetzt befreit ist, an jenem Tage überhaupt nicht in Hagen gewesen zu sein, noch einmal zur Aufklärung der ange-

Unter dem Gesetze.

Roman von J. v. Schreiders Hofen.

2) Nachdruck verboten.

Die Stube, in der die Frau mit ihren beiden Kindern hauste, lag im äußersten Norden Berlins in einem schmalen, hohen Hause unter dem Dache und unterhielt sich im Grunde von der Felle des Gefangenen nur durch die freiere Lage. Die innere Ausstattung hielt den Vergleich damit aus.

Die Kinder waren zur Schule; die Frau schien ordentlich und arbeitsam; alles sah reinlich und gut aus, sie selbst aber schwach und abgemüht.

Mit unverkennbarem Mißtrauen sah sie den fremden Herrn an und fragte ängstlich, zurückhaltend, womit sie dienen könne.

Herr von Warnitz schob es auf ihre Besorgnis, Ungünstiges über ihren Mann zu hören, und fing sogleich an von ihm zu sprechen. Er berichtete seine Verurteilung, und sie schlug ihre Augen nieder, stieß ihre Schürze glatt, sagte aber nichts. Sie hatte es wohl schon gewußt. „Sind Sie in Not?“, fragte Herr von Warnitz, oder hat sich ihr Mann schon längst nicht mehr um Sie gekümmert?“ fragte er mitten aus seiner Rede heraus.

Sie zuckte zusammen, schweigend aber, wendete nur den Kopf ab.

„Kann ich mich setzen? Ich bin heute viel auf den Beinen gewesen.“

Sie wuschte einen Stuhl mit der Schürze ab und schob ihn näher.

„Sie müssen sich aber auch setzen, gute Frau, ich möchte länger mit Ihnen sprechen. Wie steht es mit Ihrer Arbeit? Brauchen Sie etwas für die Kinder — wie steht's damit?“

Sie blieb zurückhaltend und ging auf seine Fragen nicht ein. Es sei sehr gut, von dem Herrn, aber sie werde schon durchkommen, sie beanspruche keine Hilfe.

Ungeahndet stand Herr von Warnitz wieder auf. Zu der niedrigen Dachstube erreichte sein Kopf fast die Decke, er blickte sich umwinkelt. „Na, ich meine es gut, aber wenn Sie allein fertig werden können, ist es ja das Beste. Wenn aber Ihr Mann wieder kommt —“

Eine Bewegung und ein Laut zeigten, daß sie nicht so gleichgültig war, wie sie schien wollte. Sie öffnete und schloß die Hände in rascher Folge, ihre Stirn rötete sich, und sie richtete einen fragenden Blick auf Herrn von Warnitz. Er nannte den Blick bei sich hungrig. „Fürchten Sie sich davon?“ fragte er schnell. Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Wird er wiederkommen?“

„Meinen Sie hierher, zu Ihnen?“ „Ja, daß weiß ich nicht. Frei wird er ja wieder.“

Sie atmete befreit auf und faltete ihre Schürze nervös zusammen.

„Warum sollte er nicht herkommen? Sind Sie in Lustrieten gefangen?“ fragte Herr von Warnitz und setzte sich wieder.

„Nein, das nicht, aber — er — er könnte sich schämen“, sagte sie so leise, daß er sie kaum verstand.

Aufmerksam sah er sie an, in ihrem blauen Anzuge war etwas, daß ihn fesselte, es sprach von besseren Tagen. „Das muß er auch, es ist eine Schmach und Schande.“

Sie blickte sich hastig, als habe sie etwas fallen lassen, richtete sich dann mit dunkelrotem Gesicht auf und sah ihn voll ins Antlitz.

„Was wollen Sie eigentlich von mir, Herr? Ich habe um keine Unterstützung gebeten, ich kann allein fertig werden. Haben — wollten Sie etwas von meinem Mann?“ Der mißtrauische Ausdruck erschien auf ihrem Antlitz, und ihr Blick wurde sehr wie zuvor.

„Daß es eine Schmach und Schande ist, habe ich Ihrem Manne selbst gesagt. Ein gebietender Gardehau! — Und ich wollte auch etwas, aber nicht von ihm, von Ihnen.“ Sie warf einen ausdrucksvollen Blick durch den öben

Raum, ein bitteres Lächeln umzog ihren Mund. „Nicht Geld oder Geldeswert, etwas Höheres, Besseres: die Gewißheit, daß Ihr Mann, kommt er frei, wieder eine Heimat in seiner Familie findet“, fuhr Herr von Warnitz langsam und deutlich fort, indem er die Frau fest ansah.

Sie ließ die Hände aneinander. „Ich habe keinem Menschen das Recht gegeben, daran zu zweifeln“, war ihre leise Antwort, und ihre blauen Lippen zitterten.

„Aber weiß er es auch? Kann ihm diese Aussicht als Anreizpunkt in der dunklen Zeit seiner Gefangenschaft leuchten? Oder wollen Sie mir die Erlaubnis geben, es ihm zu sagen wenn — wenn ich ihn vielleicht einmal besuche?“

Herr von Warnitz ging schneller. Wie kamen Sie dazu?“

„Ich habe ihn mit verurteilt, es ging nicht anders, er gestand ja auch alles ein.“ Herr von Warnitz hatte der blauen, verführten Frau gegenüber fast das Gefühl, sich entschuldigen zu müssen. „Aber ich glaube es steht noch gutes in ihm.“

Sie hatte die Hände zusammengedrückt und ließ sich jetzt auf einen kleinen Stuhl fallen, als verlagte sie plötzlich ihre Kräfte.

Herr von Warnitz stand auf, ging einmal durch das Stübchen und setzte sich ihr dann gegenüber.

„Ich habe ihn verprochen, ihm weiter zu helfen, wenn er wieder frei ist.“ Die Frau schlug die Schürze vor das Gesicht und brach in Weinen aus. Er verstand sie nicht.

„Na, ist denn das zum Weinen! Ich dachte, zum Freuen.“

Sie versuchte, sich zusammenzunehmen. „Verzeihen Sie, es war nur — wenn er kommt, und die Kinder — einmal müssen sie erfahren, wo er gewesen ist und — o, daß er seinen Kindern das antun konnte! Aber wenn Sie ihm noch etwas Gutes zutrauen und — o, ich möchte ja versuchen, es zu glauben. Er war ein guter Mensch, Sie können es glauben, ganz gewiß!“

„Wie ist er denn so weit gekommen? Stehlen, einbrechen und einen andern beinahe todt schlagen spricht nicht für besondere Herzensgüte“, sagte Herr von Warnitz trocken.

Sie hing den Kopf. „Er wäre von allein nie auf so schlimme Dinge gekommen, schlechte Gesellschaft!“

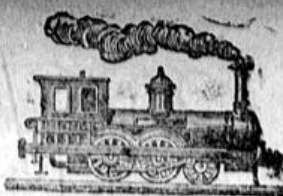
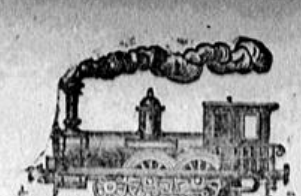
„Davor hätten Sie ihn bewahren müssen. Gestalt ein verführter Mann in schlechte Gesellschaft, ist unter zehn Fällen neunmal die Frau daran schuld. Aber Sie sehen mit danach eigentlich nicht aus.“ setzte Herr von Warnitz nach kurzer Pause hinzu. Sie antwortete nicht, und er stand auf. „Nun, tragen Sie ihm wenigstens nichts nach, wenn er wieder zu Ihnen kommt, und lassen Sie mich wissen, wie es mit Ihrem Verdienste ist. Es ist schwer für eine Frau, allein durchzukommen.“

Doch der Frau war nicht beizukommen, sie verweigerte jede Unterstützung, ließ sich aber endlich zu dem Versprechen bewegen, sich an Herrn von Warnitz zu wenden, sollte sie doch in Not geraten oder vielleicht Krankheit bei ihr einbrechen.

Nachdem sie verließ Herr von Warnitz das Haus, nachdem er ihr seine Adresse gegeben. Der Stolz der Frau, die sich allein durchschlagen wollte, fand ein Echo in seiner Brust, und er fühlte sich sympathisch davon berührt. Daß sie der Kinder wegen ihres Mannes Verbrechen doppelt tief empfand, konnte er auch mitfühlen. Eine solche Frau konnte dem jetzigen Zustand wohl ein Halt und eine Stütze auf seinem Wege in das Leben zurück sein, der in keinem Falle leicht und mühelos werden würde. . . .

Aber so ganz klar lag der Charakter der Frau nicht vor ihm, irgend etwas stieß ihn ab — ob in ihrer Vergangenheit — nun, das war nicht seine Sache. Er hatte getan, was er konnte — des Mannes wegen!

Fortsetzung folgt.



Gültig vom 1. Oktober 1908 ab.

Abfahrt von Bocholt nach Dingen-Wesfel 4,21 5,56 8,11 9,42 11,56 2,03 5,09 7,48 10,04. — Abfahrt von Bocholt nach Rheide-Werken 5,31 6,58 8,38 9,59 11,31 1,57 3,32 7,50. — Abfahrt von Bocholt nach Winterswijk 5,50 10,03 3,34 7,25.

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Bocholt-Winterswijk und zurück.									
Bocholt ab	5,50	10,03	3,34	7,25	Winterswijk an	6,10	10,23	3,54	7,45
Winterswijk ab	6,25	11,29	4,40	11,08	Bocholt an	6,45	11,47	5,00	11,28

Neustraße 11 und 13.

Der Barfuss.

Carl & Wilh. Carstanjen,
Tabakfabrik. Gegründet 1797.

Der war die Sonne
fielen ganz
auf den röt
dessen Schil
wie die alte
geringe Bod
gebung. D
salte, lang
aber durch
Schilfpflan
lassen.
Auf den
ziehenden
Ecke saßen